

Warnung vor Raupen

Schädlinge Der Eichenprozessionsspinner hat einzelne Bäume befallen.

Kreis Tübingen. Die Abteilung Forst des Tübinger Landratsamts warnt vor dem Eichenprozessionsspinner. Die Raupen der Schmetterlingsart befallen sowohl einzelne Eichen in bewohnten Bereichen als auch Bäume im Wald. Ihre feinen Brennhaare rufen bei Kontakt mit der menschlichen Haut schmerzhaftige Reizungen hervor.

Eine Bekämpfung ist nur im frühen Raupenstadium mit Pflanzenschutzmitteln möglich. Jetzt, Ende Juni, kommt nur noch ein Absaugen oder Abflammen der Bäume in Frage. Dies sollten Laien lieber Profis überlassen. Für befallene Eichen sind die jeweiligen Gemeinden oder Grundstückseigentümer zuständig. Waldbesitzern steht die Abteilung Forst für Fragen und Informationen zur Verfügung, Telefon 07071/207-1402.

Studium generale

Kampf gegen Sexismus

Tübingen. Um „Ideologien der Ungleichheit“ geht es immer dienstags um 18.15 Uhr im Kupferbau-Hörsaal 21. Diesmal referiert die Tübinger Soziologin Prof. Marion Müller über „Frauen, Männer, Menschenrechte: Zum weltweiten Kampf gegen Sexismus und der Etablierung von Geschlecht als globaler Kategorie“.

Indonesien nach Suharto

Tübingen. In der Studium generale-Reihe „Ostasien im Umbruch“ spricht am Dienstag, 4. Juli, Christian von Lübke von der Universität Freiburg über „Politische Führung und Good Governance in Indonesien nach Suharto“ (20.15 Uhr, Hörsaal 21).

Lecture mit Princeton-Ökonom

Tübingen. Prof. Markus Brunnermeier von der Princeton University ist einer der interessantesten Ökonomen weltweit. Der gebürtige Deutsche betreibt Krisenforschung. Er erforscht, wie sich Spekulationsblasen verhindern und die Eurokrise entschärfen lassen. Am kommenden Dienstag, 4. Juli, bestreitet Brunnermeier die Bundesbank-IAW-Lecture on European Economic Integration in der Alten Aula in Tübingen. Sein Thema lautet: The Euro and the Battle of Ideas. Beginn ist um 18 Uhr.



100 Jahre Tropenmedizin: Von links Prof. Rainer Mordmüller, Gabriele Sonntag, Dr. Carsten Köhler, Leon N'Zouba (Gesundheitsminister von Gabun), Dr. Dieudonné Nkoghe, S.E.M Jean Marie Maguen (Botschafter von Gabun), Prof. Benjamin Mordmüller, Prof. Peter Kemsner (Institutsdirektor), Dr. Julien Meyong Bekale, Prof. Akim Adegnika Tropeninstitut Gabun.

Bild: Faden

In guten wie in schlechten Tagen

Jubiläum 100 Jahre Tropenmedizin an der Universität Tübingen wird groß gefeiert – obwohl die Geschichte des Instituts auch ihre Schattenseiten hatte. *Von Nina Kwiatkowski*

Die Tische im großen Saal im Museum sind festlich gedeckt, aus den Warmhaltebehältern des Buffets dringt den etwa 150 Jubiläumsgästen ein leckeres Düftchen in die Nase. Das Jubiläumfest der Tropenmedizin an der Universität Tübingen geht an diesem Freitagabend in eine weitere Runde – mit Speis und Trank und mit gabunischer Musik. Gekommen sind Gäste aus Nah und Fern, Freunde des Instituts, Unterstützer, Ehemalige und Familien.

Trotz schicker Kulisse, Schlips und Kragen herrscht eine entspannte, beinahe familiäre Atmosphäre. Es wird viel geredet und gelacht – auch als die offiziellen Ansprachen einsetzen. So geht die Begrüßung des Direktors vom Kompetenzzentrum Tropenmedizin, Dr. Carsten Köhler, im fröhlichen Stimmengewirr beinahe unter.

„Es gibt viele Gründe, die beeindruckende Zahl von 100 Jahren zu feiern“, sagt Annette Widmann-Mauz (CDU) und zeigt damit schon fast Verständnis für den beachtlichen Geräuschpegel. Die Parlamentarische Staatssekretärin im Gesundheitsministerium lässt trotzdem den Saal um Ruhe bitten.

Schließlich habe sie sich durch nichts von diesem Besuch abhalten lassen. Da könne das Wasser in der Hauptstadt noch so hoch stehen.

Die Abgeordnete stellte die wichtige Arbeit der Forschung ins Zentrum ihrer Rede. Es habe sich im vergangenen Jahrhundert zwar viel getan und verbessert – einen echten Schutz gegen Malaria gebe es aber beispielsweise immer noch nicht. Die Wirkstoffforschung sei nicht nur bei dieser gängigsten aller Tropenkrankheiten gefragt, sondern auch bei vergleichsweise neuen Seuchen wie Ebola. „Tübingen spielt in der Wirkstoffforschung ganz vorne mit“, betonte sie. Partnerschaftliche Vernetzung und Zusammenarbeit auf regionaler und globaler Ebene seien die Eckpfeiler für diesen Erfolg.

Auch Thomas Rachel (ebenfalls CDU) rückt die Vor-Ort-Arbeit der Tübinger in den Fokus. Sie seien damit auf dem richtigen Weg, so der Parlamentarische Staatssekretär der Bundesministerin für Bildung und Forschung. Bestes Beispiel sei der von Tübingen geschaffene Lehrstuhl für Tropenmedizin im gabunischen Lambarene. Er schließt mit den Worten Albert Schweizers: „Gehen Sie weiterhin

mit gutem Beispiel voran.“ Bei allen Lobgesängen – die Geschichte der Tropenmedizin hat auch ihre dunkle Seite. Darum geht es einen Tag später in einer Vortragsreihe im Großen Hörsaal des Instituts. Auch Krieg und Verfolgung prägten die Entwicklung. Über die Rolle der Tropenmedizin in der Kolonial- und Nazizeit spricht man aber nicht so gern. Richard Kühl vom Institut für Ethik und Geschichte in der Medizin der Universität Tübingen und seine Kollegin Karin Engels aus Heidelberg tun genau das. Im vollen Hörsaal thematisieren sie diese „unbekannten Jahre“ – allerdings nur in kurzen Auszügen.

Aufgrund vieler Vorredner blieb Kühl und Engels nicht mehr viel Redezeit – die es aber dafür umso

mehr in sich hatte. „Man hat 1943 den Lehrstuhl mit dem Ziel eingerichtet, die nationalsozialistische Ostpolitik, also die Eroberung von Lebensraum im Osten, medizinisch zu unterstützen“, so Kühl. Die Tropenmedizin war damals Thema der Rassenlehre, stand in einer Reihe mit „Rasse, Volkstum und Volkspolitik“ in den Lehrinhalten des Instituts.

Über diese Verwicklungen der Tropenmedizin sei in der Öffentlichkeit wenig bekannt, sagt Dr. Carsten Köhler vom Kompetenzzentrum. Hier verstärkte Aufklärungsarbeit zu leisten, sei ein großes Anliegen und neben der Forschung eine ebenso wichtige Aufgabe für die nächsten 100 Jahre des heutigen Instituts.

Institutsgeschichte wird erforscht

Die Geschichte der tropenmedizinischen Forschung an der Universität Tübingen war bislang kaum Gegenstand einer eingehenderen Aufarbeitung. Das gilt sowohl für die frühen Versuche, ein

selbstständiges Universitätsfach einzurichten, als auch für die Jahrzehnte nach der Gründung des Instituts 1956. Über erste Forschungsergebnisse zu wesentlichen Entwicklungslinien, besonders

auch während der NS-Zeit, referiert am 24. Juli um 18 Uhr an Richard Kühn im Kupferbau im Studium Generale in seinem Vortrag über „100 Jahre Tropenmedizin in Tübingen“.

Karikaturisten aus Afrika stellen aus

Tübingen. Der Klimawandel ist das Thema einer Ausstellung von 15 afrikanischen Karikaturisten, die am Dienstag, 4. Juli, um 20 Uhr im Rathaus eröffnet wird. Afrika ist der am meisten vom Klimawandel betroffene Kontinent und leidet unter zunehmenden Dürrekatastrophen. Davon berichten die afrikanischen Karikaturisten in der Ausstellung, die den Titel „How can Earth become Hotter than Hell?“ (Wie kann die Erde heißer als die Hölle werden?) trägt. Karikaturen sind in Afrika sehr beliebt. Sie sind nicht nur in den Printmedien zu finden, sondern auch in sozialen Medien, weiterentwickelt zu Videoanimationen. Gleichzeitig werden afrikanische Karikaturisten immer wieder bedroht. So verklagte der südafrikanische Präsident Jacob Zuma den Karikaturisten Jonathan Shapiro zu Schadensersatz in Millionenhöhe. Zur Eröffnung am Dienstag sprechen Oberbürgermeister Boris Palmer, die Präsidentin der Deutschen Afrika-Stiftung Uschi Eid und Victor Ndula aus Nairobi als Kurator der Ausstellung. Zu sehen sind die Zeichnungen bis 27. Juli. Das Rathausfoyer ist montags bis donnerstags von 8 bis 18 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr geöffnet.

Vortrag über Hugo Kükelhaus

Tübingen. Der letzte Vortrag im Semesterschwerpunkt der Volkshochschule „70 Jahre aufgeschlossen“ widmet sich dem Künstler und Pädagogen Hugo Kükelhaus (1900 - 1984). Wie nur wenige andere seiner Generation wagte er den Blick über den Tellerrand und sammelte Wissen und Erfahrungen aus den unterschiedlichsten Bereichen. Referentin des Vortrags am Dienstag, 4. Juli, um 20 Uhr im Saal der VHS ist Kerstin Risse.

Begegnungskonzert der Schulmusik

Tübingen. Am Dienstag, 4. Juli, präsentiert das Landratsamt Tübingen ab 17 Uhr das Begegnungskonzert der Schulmusik des Staatlichen Schulamts Tübingen. Die Burghof-Schule Ofterdingen übernimmt die Eröffnung mit einer festlichen Fanfare. Es folgen musikalische Beiträge der Chorkinder der Filsenbergschule Öschingen, des Projektchors der Rudolf-Leski-Schule und der Bläserklasse des Friedrich-List-Gemeinschaftsschule in Mössingen. Bei gutem Wetter findet das Konzert im Innenhof des Landratsamts, bei schlechtem in der Glashalle statt.

Kreatives Programm für eine kreative Truppe

Jubiläum Musik aus Gabun und äthiopische Speisen prägten den gemütlichen Teil der Feier zum 100-jährigen Bestehen der Tropenmedizin

Tübingen. Das 100-jährige Bestehen der Tropenmedizin (siehe oben) wurde nicht nur mit Symposien und offiziellen Terminen gefeiert, sondern auch mit einer eher zwanglosen und kreativen Veranstaltung beim Tübinger Schlachthof. Dort gab es einen afrikanischen Abend mit Essen aus Äthiopien, Mode aus dem Kongo und Musik aus Gabun.

„Wir sind eine kreative Truppe und haben uns daher ein kreatives Programm überlegt“, sagt Dr. Carsten Köhler, Direktor des Kompetenzzentrums Tropenmedizin und Organisator des Abends. Wegen der räumlichen und thematischen Nähe habe man beschlossen, den lockeren Teil im Restaurant „Afrika“ zu begehen und sich dort „gut verköstigen zu lassen“.

Tatsächlich wartete auf die Gäste, Mitarbeiter und Förderer des Instituts und ihre Familien ein reichhaltiges Buffet mit Fladenbrot, Couscous, Linsen, Fleischgerichten und anderen äthiopischen Speisen. Einzig das Wetter spielte nicht so mit, wie die Organisatoren

es sich gewünscht hätten. Köhler nahm die Sache mit Humor: „Da macht das Tropeninstitut einmal einen Open-Air-Abend, und dann erwischen wir den kältesten Tag und Regen.“

Design aus dem Kongo

Nach dem Essen bat Köhler diejenigen Gäste auf die Bühne, die sich wie er bereit erklärt hatten, den Modedesignern von „Alina Sow“ als Models zur Verfügung zu stehen. Hinter dem Label verborgen sich Jean-Cédric Sow, Sohn der Tübinger Professorin Francine Ntoui, und seine Partnerin Alina Nowak. „Unser Label soll wie die Tropenmedizin ein Zeichen sein, das zeigt: die Welt hält zusammen“, so Sow.

Er und Nowak hatten sich für einige Monate in seine Heimat Brazzaville zurückgezogen, um dort die Kleidungsstücke zu designen, die am Samstagabend erstmals präsentiert wurden. Beide sei wichtig gewesen, die Kleidungsstücke im Kongo zu entwerfen. Auf einen Laufsteg hatten sie

am Samstag in Ermangelung professioneller Models verzichtet und ihre Kleidung stattdessen unter die anwesenden Gäste gemischt. „Das Anprobieren hat richtig Spaß gemacht, das können wir beim nächsten Sommerfest gerne wieder so machen“, freute sich Köhler.

Anschließend leitete er zum musikalischen Teil des Abends über. Mit Didier Dekokaye war einer der bekanntesten Musiker aus Gabun eigens für das Tübinger Fest eingeflogen. Ihn begleitete die Band um Fabian Strecker, einen ehemaligen Mitarbeiter des Instituts und mittlerweile niedergelassenen Arzt. „Wir werden jetzt noch die restliche Nacht zu afrikanischer Musik durchgrooven“, versprach Köhler seinen Gästen. Diese ließen sich dann auch vom einsetzenden Regen nicht von ihrer guten Laune abhalten und verließen ihre trockenen Sitzplätze, um vor der Bühne ausgelassen zu Dekokayes „Wake-up-Blues“ und seinen anderen Stücken zu tanzen. *Fabio Maion*



Einige Gäste stellte sich am Samstag als Models zur Verfügung.

Bild: Maion

Feier mit Ehrensalt

Vereinsjubiläum Die Schützengilde Bühl feiert ihr 125-jähriges Bestehen.

Bühl. Die Schützengilde Bühl lädt an diesem Wochenende auf ihren Schießstand und ins Festzelt am Schützenhaus ein. Am heutigen Samstag beginnt um 10 Uhr ein Jubiläumsschießen um den Vereinspokal und das Jubiläumsschießen auf die Festscheibe. Um 16 Uhr ist der musikalische Festauffakt mit böhmisch-mährischer Blasmusik mit „HirschwurmBlechtreff“ im Festzelt. Von 19 Uhr an macht Franz Hofmeister Unterhaltungsmusik.

Am morgigen Sonntag spielt der Musikverein Bühl von 10 Uhr an zum Frühschoppen. Um 10.45 Uhr folgt der Ehrensalt mit der Schützengilde Landskron, dem Ehrenzug Seeborn und den Bühler Schwarzpulverschützen. Der Festakt zum Gründungsjubiläum schließt sich um 11 Uhr an. Ab 12 Uhr gibt es Mittagessen und ein Jubiläumsschießen auf die Festscheibe im Schützenhaus. Von 15 Uhr an bietet die Gruppe „Druzha“ russische Folklore. Um 16.30 Uhr beginnen die Siegerehrungen, von 17 Uhr an ist Festausklang mit Franz Hofmeister.

Klaus Mohr stellt in der Dorfscheune aus

Kilchberg. Die Ausstellung „Kilchberg und seine Bewohner“ von Klaus Mohr in der Kilchberger Dorfscheune ist am morgigen Sonntag, 2. Juli, und an den Sonntagen 9., 16., 23. und 30. Juli jeweils von 14.30 bis 17 Uhr geöffnet. Am 9. Juli gibt es außerdem ein Scheunencafé von 14.30 bis 17 Uhr. Anschließend hält Klaus Mohr einen Vortrag über seine Ausstellung. Er hat in über 30-jähriger Arbeit versucht, das frühere Dorfleben darzustellen. Ein großer Teil der Ergebnisse seiner Forschungen ist in seinen seit 2008 erschienenen Veröffentlichungen über Kilchberg und Weilheim zu finden. Ein weiteres Buch „Kilchberger Miniaturen“ mit Abhandlungen über einzelne geschichtliche und geografische Themen soll im Herbst erscheinen. In der Ausstellung zum fünfjährigen Bestehen der Dorfscheune werden über 250 Bilder aus den Jahren 1875 bis 1990 und weitere Schautafeln gezeigt.

Tag der Diakonie in der Villa Metz

Tübingen. „Diakonie gegen Armut – wir sind dran!“ ist das Motto des Tages der Diakonie am Sonntag, 2. Juli, im Haus der Kirche „Villa Metz“, Hechinger Straße 13. Von 11 bis 13 Uhr will das Diakonische Werk Tübingen auf das Thema Armut aufmerksam machen und seine Hilfsangebote vorstellen. Es lädt Menschen ein, denen das Thema Armut ein Anliegen ist – „entweder weil sie selbst davon betroffen sind oder weil sie Armut in ihrer Umgebung wahrnehmen“, heißt es in der Einladung. Zudem soll der Tag einen Einblick in die Arbeit der Diakonie im Kirchenbezirk Tübingen bieten.

Benefizkonzert für den Schulgarten

Tübingen. Der Partnerschaftsverein zur Förderung von Erziehung und Bildung des Umland-Gymnasiums mit der Schule Fe y Alegria im peruanischen Villa el Salvador lädt am morgigen Sonntag, 2. Juli, um 18 Uhr zu einem Benefizkonzert in die evangelische Kirche in Lustnau. Gespielt werden Werke von Monteverdi, Telemann, Purcell und anderen. Spenden, die an diesem Abend zusammenkommen, gehen an die peruanische Schule und deren Gartenprojekt.



Sie eröffneten die Ausstellung „Afrikanische Skizzen“ im Bonatz-Bau anlässlich der Feier von 100 Jahren Tropenmedizin an der Uni Tübingen (von links): Rektor Bernd Engler, die Tropenmediziner Carsten Köhler und Ayola Akim Adegnika, Künstler Rainer Mordmüller, sowie die Tropenmediziner Benjamin Mordmüller und Peter Kreamsner vor einem Bild von Rainer Mordmüller aus Lambaréné. Bild: Sturm



Diese Zeichnung von Rainer Mordmüller zeigt „La Grande Pharmacie“, die alte Apotheke von Lambaréné, mit Blick auf den See, links. Von dort konnte Albert Schweitzer sofort sehen, wenn Kranke mit dem Boot zu ihm kamen. Bild: Sturm

Auf Albert Schweitzers Spuren

100 Jahre Tropenmedizin in Tübingen Zum Auftakt der Festivitäten rund ums Tropeninstitut wurde die Ausstellung „Afrikanische Skizzen“ mit Werken von Rainer Mordmüller und Gerd Winner im Bonatzbau eröffnet. Von Michael Sturm

Lambaréné in Gabun ist ein Ort, der vor allem durch einen Namen weltberühmt wurde: Albert Schweitzer. Der Arzt und Philosoph aus dem Elsass gründete dort ein Krankenhaus und arbeitete ebenda bis zu seinem Lebensende im Jahr 1965.

Unter anderem nach Lambaréné pflegt das Tübinger Tropeninstitut enge Beziehungen – unter dessen Dach befindet sich das CERMEL (Center of Medical Research Lambaréné). Das Institut feiert an diesem Wochenende das Bestehen institutioneller Forschung über Tropenmedizin in Tübingen. Das Festwochenende begann am Donnerstag mit der Eröffnung der Ausstellung „Afrikanische Skizzen“ mit Werken der Künstler Rainer Mordmüller und Gerd Winner – mit Motiven aus Lambaréné. Über 200 Gäste füllten den Saal des Bonatzbaus. Darunter viele Kollegen der Tübinger Forscher aus anderen Ländern. Natürlich aus Gabun, aber auch aus Togo – wohin das Tropeninstitut Austauschbeziehungen pflegt,

um unter anderem darüber zu forschen, wie sich die Flußkrankheit bekämpfen lässt – aus Benin, Kongo Brazzaville, aus Brasilien, Großbritannien und den USA. Heute am Samstag soll die Delegation aus Vietnam eintreffen.

Die Gäste der Ausstellungseröffnung am Donnerstag sahen bereits die Werke von Rainer Mordmüller, der anwesend war, und von Gerd Winner – die beide von Mordmüllers Vater, auch bildender Künstler, unterrichtet worden waren. Mordmüller und Winner waren beide in Lambaréné, um Szenen vor dort auf Leinwand zu bannen. Und das auf faszinierende Weise: Mordmüller zeichnete, teils mit Rötel, luftige Bilder. Unter anderem von „La Grande Pharmacie“, jener alten Apotheke, die noch immer am Ufer des Flusses Ogooué zu finden ist. Sie war der Hauptsitz von Albert Schweitzer, der durch das Fenster beobachten konnte, wenn sich Patienten näherten, die mit dem Boot anreisten. Um das Gelände des Schweitzer-Krankenhauses in Lambaréné

herum wohnen noch immer Menschen – teilweise Zeitzeugen, die den hochbetagten Schweitzer noch erlebten.

Außerdem arbeitete Mordmüller mit Verfreumdung: Er verwand-

„Wir wollen kreativ Wissenschaft machen.“

Peter Kreamsner, Institutsdirektor und Präsident des CERMEL (Center of Medical Research Lambaréné) am Tübinger Tropeninstitut

te Schwarz-Weiß-Fotografien, die er mit bunten Farben bemalte und teils zu Collagen zusammenfügte, die teilweise Formen von Tieren, etwa Schmetterlingen aufwiesen. Winner hingegen arbeitete abstrakter: Er suchte Formen und Strukturen, etwa solche, die an die Strukturen von Dünen in der Sahara erinnerten. Diese bearbeitete er mit Hilfe eines veredelten Siebdruckverfahrens.

Rainer Mordmüller hat eine

weitere Beziehung zum Tropeninstitut: Sein Sohn Benjamin Mordmüller wurde gestern offiziell zum dritten ordentlichen Professor des vor 60 Jahren gegründeten Instituts für ärztliche Mission ernannt, dem das Tübinger Tropeninstitut zugeordnet ist. Vor ihm wurde Ayola Akim Adegnika in diesem Wintersemester zum Professor ernannt. Carsten Köhler, der dem Kompetenzzentrum des Instituts als Direktor vorsteht, bezeichnete es als „einmalig und innovativ“, dass Adegnikas Professor zu hundert Prozent in Afrika angesiedelt ist. Finanziert werden die Stellen vom deutschen Gesundheitszentrum für Infektionsforschung, das die besten Forscher aus Deutschland unter einem Dach versammelt. 2007 wurde im Institut das bereits erwähnte Kompetenzzentrum für Tropenmedizin angesiedelt. Es dient als Ansprechpartner für das Land Baden-Württemberg, alle Fragen betreffend, die sich um Tropenmedizin drehen – bisher, so Carsten Köhler, habe das Land jedoch

noch keine Frage an sein Institut gerichtet.

Der bis vor kurzem einzige Professor des Tropeninstituts, Peter Kreamsner, eröffnete die Ausstellung im Bonatzbau mit einem Ausblick auf das breite Programmspektrum am Wochenende – es gebe nicht nur ein Symposium allein. Ziel der Forschung am Institut sei, kreativ Wissenschaft zu machen.

Der Rektor der Tübinger Universität, Bernd Engler, zeigte sich in seinem Grußwort beeindruckt von einem eigenen Aufenthalt in Gabun in jüngster Zeit. Die Uni wolle sich weiter ausrichten. Ein Schwerpunkt solle auf Afrika liegen. Auch er betonte, dass die mittlerweile drei W3-Professoren dem Tropeninstitut weiter an Gewicht zuwachsen ließen. Das habe sich in einer Veröffentlichung zur erfolgreichen Malaria-Bekämpfung in der Fachzeitschrift „Nature“ gezeigt. Zudem erinnerte er an den ersten außerplanmäßigen Direktor des Tropeninstituts, den damaligen Chefarzt Gottlieb Olpp, der das Tropeninstitut 1917 gründete.

Nach fünf Jahren wieder unter 9000

Arbeitsmarkt Arbeitslosenquote bleibt bei 3,2 Prozent. Mehr Ausbildungsplätze gemeldet.

Der Arbeits(losen)markt im Juni 2017

Kreis Tübingen

Arbeitslose	Quote
3455	2,8%
davon Männer	1989
davon Frauen	1466
davon unter 25 Jahren	265
davon Langzeitarbeitslose	1068

Offene Stellen: **1381**

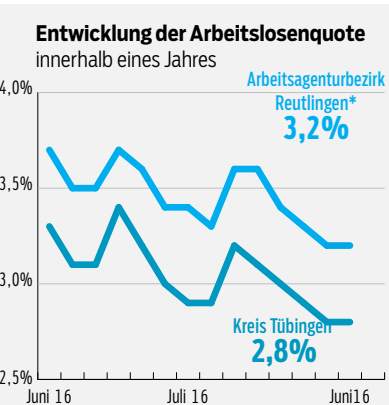
lung der Beschäftigung weiterhin über der des Landes (2,4 Prozent). Nach Branchen betrachtet gab es die stärkste Zunahme im Bereich Information und Kommunikation, dem Gastgewerbe und dem Verarbeitenden Gewerbe.

Entwicklung in den Landkreisen

Im Landkreis Reutlingen waren im Juni 5540 Menschen (-6,6 Prozent gegenüber Vorjahr) arbeitslos gemeldet, davon 2195 (+13,8 %) bei der Agentur für Arbeit und 3345 (-16,4 %) beim Jobcenter.

Im Landkreis Tübingen waren 3455 Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen (-6,6 %). 1560 wurden von der Arbeitsagentur betreut (+12,9 %) und 1895 (-18,2 %) vom Jobcenter.

Im Juni wurden dem Arbeitge-



Bezirk Reutlingen*

Arbeitslose	Quote
8994	3,2%
davon Männer	4969
davon Frauen	4025
davon unter 25 Jahren	726
davon Langzeitarbeitslose	2811

*umfasst die Landkreise Tübingen und Reutlingen

Offene Stellen: **3301**

bildungsplätze gemeldet, das ist ein Plus von 5,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Bewerberzahl lag bei 2702, das bedeutet ein Plus an Ausbildungsinteressierten von 6,8 Prozent gegenüber 2016.

Über 1200 offene Lehrstellen haben die Berufsberater noch in ihrer Datenbank. Das Angebot beinhaltet aus allen Branchen noch interessante Stellen. „Der Trend, fortführende Schulen zu besuchen oder auch gleich ins Studium zu gehen hält an, sehr zum Leidwesen ausbildungsbereiter Betriebe“, so Schreyeck. Dabei würde häufig die Attraktivität der betrieblichen Ausbildung unterschätzt, aber auch die Anforderungen an den Schulen und Hochschulen. ST

B 28: Besser ohne Lücke

Straßenbau RP und Stadt wollen den Lärmschutz an der B 28 verbessern.

Bühl. Der Planfeststellungsbeschluss für den Bau der B 28 zwischen Rottenburg und Tübingen sieht in Bühl im Bereich der Unterführung der Knollstraße eine rund 120 Meter breite Fledermaus-Überflughilfe bis 4 Meter über die Fahrbahn vor – unten als geschlossene Wand, darüber als Zaun. Am westlichen Ende schließt direkt eine Lärmschutzwand an. Im Osten entsteht eine rund 100 Meter lange Lücke zu einer weiteren Lärmschutzwand, die auf einem Lärmschutzwand mit einer Höhe von 4,5 bis 5 Meter aufbaut.

Das Regierungspräsidium und die Stadt Tübingen wollen prüfen, wie der Lärmschutz im Bereich von Bühl verbessert werden kann und in den nächsten Tagen ihre Vorschläge diskutieren und dabei ausloten, wie die Maßnahmen des Regierungspräsidiums und der Stadt sinnvoll kombiniert werden können, teilt das Regierungspräsidium mit. Regierungspräsident Klaus Tappeser und Oberbürgermeister Boris Palmer seien sich dabei im Ziel einig: „Eine Lücke von nur 100 Metern zwischen Lärmschutzwand und Fledermauswand ist schwer zu vermitteln. Ziel ist es, diese Lücke zu schließen, damit Mensch und Tier profitieren.“ ST